

m.next Podcast Folge Nr. 17 mit Marcel Fratzscher

Wie fahren wir mit der Ampel?

Marcel Fratzscher ist einer der gefragtesten Ökonomen Deutschlands. Er ist Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) und Professor für Makroökonomie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Experte für wirtschaftliche und gesellschaftspolitische Themen schreibt Marcel Fratzscher für ZEIT ONLINE und ist im deutschen Fernsehen häufig Gast in Nachrichtensendungen und Talk-Shows. Sein aktuelles Buch trägt den Titel: *„Die Neue Aufklärung. Wirtschaft und Gesellschaft nach der Corona-Krise“*.

„Kaum ein Industrieland hat eine höhere Ungleichheit bei den Vermögen und geringere Aufstiegschancen durch Bildung und Arbeit als Deutschland. Es fehlen Chancen, die mit Eigenverantwortung nicht kompensiert werden können.“

Hier sieht der Ökonom einen Widerspruch zum Gesellschaftsvertrag und der sozialen Marktwirtschaft. Obwohl sich alle Chancengleichheit wünschen, ist die Bildungsmobilität, die Möglichkeit, unabhängig von Bildungsgrad und Einkommen der Eltern selbst über die eigene Ausbildung zu entscheiden, in Deutschland nicht wirklich gegeben. Diese große Ungleichheit spiegelt sich auch in der Tatsache wider, dass Vermögen eher vererbt als erwirtschaftet wird. Der internationale Vergleich zeigt, dass es kein Land gibt, dass Arbeit stärker und Vermögen geringer besteuert

als Deutschland. Fratzscher rät zu großen Bildungsinvestitionen und einer Steuerreform, um diesem Trend entgegenzuwirken.

„Wir Ökonomen reden von Bildungsrendite: Jeder Euro, den sie in die frühkindliche Bildung, die ersten sechs Jahre des Lebens eines Kindes stecken, hat den drei- oder vierfachen Nutzen von einem Euro, den sie ins Hochschulsystem stecken.“



Foto: DIW Berlin B.Dietl

Der Ökonom findet Deutschland oft zu pessimistisch und zählt vier Hauptgründe auf, warum Deutschland bis jetzt besser als gefühlt und besser als vergleichbare Industrienationen durch die Corona-Pandemie gekommen ist: Als erstes nennt er den starken Sozialstaat, der mit Mechanismen wie Kurzarbeitergeld und großen Wirtschaftshilfen die Wirtschaft stabilisiert hat. Der zweite Punkt ist die starke, resiliente Wirtschaftsstruktur mit vielen mittelständischen Unternehmen, die sich schnell angepasst haben. Als dritten Punkt nennt er globale Vernetzung und Offenheit und schließlich die Solidarität nicht nur im Sozialstaat, sondern auch in der Zivilgesellschaft als Nummer vier.

„Das sind die Stärken, die uns in der Pandemie sehr geholfen haben. Lassen Sie uns jetzt diese Stärken nutzen, um eben auch Klimaschutz, digitale Transformation, soziale Erneuerung anzugehen.“

Der zu erwartenden Ampelkoalition steht Fratzscher grundoptimistisch gegenüber, weil jede der drei Parteien unterschiedliche komparative Stärken, Schwerpunkte und Expertisen hat. Er sieht die Chance für einen richtigen Neustart in Deutschland, der die Weichen für die nächsten 10-20 Jahre stellen kann. Seiner Ansicht nach befinden wir uns an einem Wendepunkt. Drei gigantische und existentielle Aufgaben müssen angegangen werden: Klimaschutz, digitale Transformation und soziale Veränderung für mehr Chancengleichheit.

„Die Schuldenbremse ist blind der Frage gegenüber, wofür das Geld ausgegeben wird.“

So sind beispielsweise Investitionen in den Klimaschutz, den er nicht nur als eine Notwendigkeit, sondern auch als eine Chance für die Wirtschaft ansieht, unerlässliche Investitionen in die Zukunft, um Wirtschaft, Arbeitsplätze und Wohlstand zu sichern.

„Es gibt gute Gründe für Pessimismus, aber bessere Gründe für Optimismus.“